

05.05.2026 um 18:15 Uhr

hr3 MOMENT MAL



Ein Beitrag von

Dr. Fabian Vogt,

Evangelischer Pfarrer in der Öffentlichkeitsarbeit, Frankfurt

1 Jahr neue Regierung: die Kunst der Zusammenarbeit

Moderator/in: *Morgen ist es so weit: Die aktuelle Bundesregierung ist ein Jahr im Amt. Wie das erste Jahr war, darüber wird ja leidenschaftlich diskutiert: Die einen sagen „Die Weltlage ist schwierig – und trotzdem wurden wichtige Weichen gestellt.“*

Was sagt das erste Regierungsjahr über die Koalition?

Die anderen sagen: „Das war ein holpriger Start und überhaupt: So richtig warm werden die Koalitionspartner nicht miteinander.“ Fabian Vogt von der Evangelischen Kirche: Du hast als Seelsorger oft mit Menschen zu tun, die sich bei der Zusammenarbeit schwertun. Wie siehst du das?

Zu viel Streit in der Regierung: Was ist die eigentliche Herausforderung?

Fabian Vogt: Mir wird in der Regierung auf jeden Fall zu viel gestritten. Klar: Es ist eine Koalition und jede Partei bringt eigene Interessen mit. Trotzdem denke ich: Es muss doch möglich sein, mehr an einem Strang zu ziehen. Gerade weil das ja eine ganz typische Konstellation ist: Parteien, die beide was erreichen wollen ... aber sich einfach nicht einigen können, wie. Kommt schon in der Bibel vor: Da gab's eine große christliche Gemeinde in Korinth in Griechenland. Da wollten eigentlich alle das Gleiche: zusammenleben und ihren Glauben teilen. Aber die unterschiedlichen Parteien konnten sich einfach nicht einigen, wie das gehen soll ... und haben ständig gegeneinander gearbeitet. Ist also eine bekannte Herausforderung.

Wie haben die Menschen in Korinth das Problem gelöst?

Moderator/in: *Und wie haben die Leute das Problem damals gelöst?*

Fabian Vogt: Der Apostel Paulus hat ihnen einen Brandbrief geschrieben. Und der hat's in sich. Darin sagt er: Versteht ihr nicht: Als Gemeinschaft seid ihr wie ein Körper. Und in einem Körper gibt es nun mal unterschiedliche Funktionen. Trotzdem gehören alle Teile zusammen. Wörtlich schreibt er: „Das Auge kann doch nicht zur Hand sagen: Ich brauch dich nicht.“ Übertragen heißt das: Wenn's einem Koalitionspartner schlecht geht, dann geht es am Ende allen schlecht. Wäre also schön, die Regierung könnte ein Miteinander entwickeln, in dem sie sich als Einheit empfindet – trotz aller Differenzen. Wäre was für's nächste Regierungsjahr.